

# HOCHZEITSWANDERUNG BEI NACHT UND REGEN

**REGION** Bald geht es wieder los: Frösche und Kröten erwachen aus ihrer Winterstarre und machen sich auf den Weg zu ihrem Laichgewässer, um sich zu paaren. Erfahren Sie, wie Sie die Tiere auf ihrem Lebensweg unterstützen können.

Amphibien überdauern den Winter gut versteckt in einer Winterstarre. Bereits ab Mitte Februar, wenn die Temperatur in ihrem Versteck im Boden auf mindestens fünf bis sechs Grad ansteigt, erwachen sie. Grasfrösche und Erdkröten sind die ersten, die sich regen. Unverzüglich machen sie sich auf den Weg zu ihrem Laichgewässer, dem Gewässer, das ihre eigene Kinderstube war. Dabei legen sie mehrere hundert Meter bis zu einigen Kilometern zurück. An regnerischen, milden Frühjahrsabenden sind manchmal viele Tiere gleichzeitig unterwegs. Müssen sie auf ihrer Wanderung eine Strasse überqueren, kommt es ohne Schutzmassnahmen zu einem «Massaker».

## ZÄUNE ODER STRASSENSPERRE

Auf etlichen bekannten Routen halten Amphibienzäune die Tiere davon ab, auf die Strasse zu hüpfen. Allein im Kanton Zürich stellt der Unterhaltsdienst der Fachstelle Naturschutz jährlich rund zehn Kilometer Zäune auf. Auf der Suche nach einem Durchschlupf im Zaun fallen die Amphibien in ebenerdig vergrabene Eimer und werden dann von Helferinnen und Helfern über die Strasse getragen.

Beim Illnauer Örmis, einem Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung, wurde dies jedoch zu gefährlich. Statt dass Zäune den Amphibien den Weg verstellen, bleibt die Strasse zwischen Illnau und Bisikon gesperrt – wenigstens zur Zeit der Laichwanderung zwischen 18 und 7 Uhr.

## STRESS IM LAICHGEWÄSSER

Sind die Amphibien endlich im Laichgewässer angekommen, geht der Stress für sie erst richtig los. Denn die Männchen sind in der Überzahl. Hat ein Frosch- oder Krötenmann endlich eine Frau gefunden, hält er sie fest umklammert, bis sie den ganzen Laich ins Wasser abgegeben hat und er ihn besamen kann. Bei Erdkröten dauert das 6 bis 10, gelegentlich bis zu 24 Stunden.



Ein Erdkrötenmännchen hat während der Wanderung ein Weibchen gefunden und lässt sich nun von ihm ins Laichgewässer tragen. Das Paar überquert gerade die gesperrte Bisikonstrasse beim Örmis. Fotos: Barbara Leuthold Hasler

Wenn sie das Laichgeschäft abgeschlossen haben, verlassen die Erdkröten und Grasfrösche das Wasser. Den Rest des Jahres verbringen sie in den umliegenden Wäldern, Wiesen oder Gärten.

## NUR WENIGE ÜBERLEBEN

Nun beginnt für die Nachkommen der Ernst des Lebens. Überall lauern Fressfeinde und andere Gefahren. Im Laufe des Sommers durchlaufen die Kaulquappen eine Metamorphose: Der Schwanz und die Kiemen bilden sich zurück, Beine und Lungen wachsen, bis die Tiere als fingerbeergrosse Fröschen und Kröten an Land steigen.

Bei feuchtwarmer Witterung findet eine weitere Massenwanderung statt.

Bis die Tiere als erwachsene, paarungsbereite Amphibien in ihr Gewässer zurückkehren, werden ein paar Jahre verstreichen. Die allermeisten werden ihr Gewässer jedoch nie mehr sehen. Von den



Bergmolche – zu erkennen an der orangen Unterseite – wandern in der Regel im März zu ihren Laichgewässern. Gartenteiche scheinen für Bergmolche besonders attraktiv zu sein

2000 bis 3000 Eiern, die jedes Weibchen ins Wasser ablegt, erreichen nur gerade ein bis drei Nachkommen das fortpflanzungsfähige Alter.

**BARBARA LEUTHOLD HASLER**

Die Stadt Illnau-Effretikon und die Gemeinde Lindau haben im Frühling 2022 eine Kampagne gestartet, um die Bevölkerung über den Nutzen und die Schönheit von Biodiversität im Siedlungsraum zu informieren. Monatlich erscheint im «Regio» ein Artikel zum Thema.

## ZUR AUTORIN

Barbara Leuthold Hasler arbeitet als selbstständige Biologin und Bergführerin. Mit der Natur vor ihrer Haustür befasst sie sich seit Jahren – nicht nur beruflich, sondern auch als Hobby (zum Beispiel im eigenen Garten und in ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen in Naturschutzgebieten).

## DEN AMPHIBIEN HELFEN – WAS KANN ICH TUN?

Von den 20 Amphibienarten (Frösche, Kröten, Molche und Salamander), die in der Schweiz vorkommen, gelten 14 als gefährdet. Die Hauptursachen für den starken Rückgang der Amphibien sind die Zerstörung und Zerstückelung ihrer Lebensräume und der Verkehr. Im Siedlungsraum drohen weitere Gefahren durch Hauskatzen, Goldfische in Gartenteichen und Fallen wie Schächte oder Treppenabgänge.

So können Sie den Amphibien helfen:

■ Retten Sie Tiere von der Strasse, indem Sie sie aufhe-

ben und am nächsten sicheren Ort absetzen – ohne sich dabei selbst zu gefährden. Anschliessend sollten Sie die Hände waschen, weil die Amphibien in ihrer Haut ein Sekret produzieren, das Augen und Schleimhäute reizt.

■ Falls Sie einen eigenen Garten besitzen, bieten Sie Unterschlüpfen an: Amphibien, aber auch andere Kleintiere, verstecken sich gerne unter dichten Gebüsch, Holzbeigen, Laubhaufen und ähnlichem.

■ Entschärfen Sie Fallen: Schächte am besten mit fein-

maschigen Gittern abdecken, Treppenabgänge mit überhöhtem Rand (20 cm) umgeben und/oder mit schwellenlosen Rampen versehen.

Der Verein Naturschutz Illnau-Effretikon hat in Zusammenarbeit mit dem Unterhaltsdienst der Stadt Illnau-Effretikon in den letzten Jahren besonders gefährliche Strassenschächte mit Ausstiegshilfen versehen lassen. Fallen Amphibien in die Schächte, können sie wieder hinausklettern; ohne Hilfe sind die Tiere gefangen und verenden. **REG**